

Editorial des ersten Heftes im zweiten Jahrgang

Liebe Leser:innen,

ob Sie das erste Heft unseres zweiten Jahrgangs nun physisch in der Hand halten oder aber es elektronisch konsultieren, es enthält diesmal wieder eine breite Palette sozialwissenschaftlicher Forschung.

Sozialwissenschaftliche Denkräume werden mit einem wissenschaftlichen und ideengeschichtlichen Beitrag, zwei theoretischen Aufsätzen, alle mit überaus aktuellen Bezügen, sowie einer soziologischen Konstellationsanalyse dargeboten. In der ersten Vorstellung unserer Zeitschrift haben wir versprochen, dass sie auch ein Ort für die Präsentation neuer Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Editionen klassischer Denker:innen der Sozialwissenschaften und angrenzender Disziplinen sein soll. Das digitale Edieren im Rahmen von Hybrideditionen verschärft, so sehen wir, grundsätzlich spannende Fragen der Konstituierung von Texten, deren Relevanz über die Editionswissenschaft weit hinausreicht: verschwindet uns gar das Original?

Maya Halatcheva-Trapp und Angelika Pofperl porträtieren in ihrem Artikel Jane Addams (1860–1935). Ihr Fokus liegt dabei auf dem von Jane Addams im Rahmen der Settlement-Bewegung mitgegründeten Hull-House und den *Hull-House Maps & Papers*, an denen sie entscheidend mitwirkte.¹ Die Verbindung von soziologischen Forschungsansätzen mit sozialem Engagement ist für diese Bewegung Ende des 19. Jahrhunderts besonders kennzeichnend und überkreuzt sich in den Akteur:innen und Intentionen vielfältig mit der ethischen Bewegung – und übrigens in Deutschland insbesondere mit der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, an deren Gründung Ferdinand Tönnies führend beteiligt war.² Jane Addams' integrales Demokratiemodell hat, wie die Autorinnen übrigens am Rande zeigen, dabei sowohl die Sozialphilosophie George Herbert Meads und John Deweys Vorstellung der Demokratie als Lebensform beeinflusst als auch diese beiden wiederum die Konzeptionen von Jane Addams. Mit dem Aufsatz von Maya Halatcheva-Trapp und Angelika Pofperl bringen wir nach der Abhandlung von Emily A. Steinhauer über die Soziologin Hilda Weiss in Heft 2/2023 der KsR einen weiteren Vortrag aus der Tagung „Women in the History of Sociology“ (Braunschweig, 9.–11. November 2022) der Sektion Soziologiegeschichte der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS).

Nach seiner großen Studie *Solidarität* aus dem Jahr 2002 legt Hauke Brunkhorst 22 Jahre später nun eine Längsschnittperspektive zum Thema Solidarität in Konflikten vor, die von der Antike bis hin zu den schwierigen Problemen und den Kriegen unserer Gegenwart reicht. Hierbei legt er besonderen Wert auf das – die soziale Realität übersteigende – universalistische Potential des Monotheismus, welches bis heute folgenreiche Rechtsrevolutionen ermöglicht habe. Kants praktische Philosophie säkularisiere und radikalisiere diese Kraft, die – den massiven Rückschlägen in der jüngeren Geschichte und Gegenwart zum Trotz – „Herrschaftsinteressen“ und der zu ihrer Durchsetzung verwandten Gewalt doch wenigstens etwas entgegensetzen könne. Was auch dann der Fall sein könnte, wenn sie von ihnen „kontami-

1 Zur Settlement-Bewegung siehe insbesondere George Herbert Mead (1983).

2 Siehe hierzu den Beitrag von Alexander Wierzock und Jens Herold in Heft 1/2023 der KsR. Zu Tönnies' Sozialethik siehe für viele einschlägig etwa Harry Liebersohn (1991), Josef Gunz (1991), Cornelius Bickel (1994), zuletzt Alexander Wierzock (2022), demnächst Nadine Wittke (2024 i.E.).

niert“ wäre. Damit finden sich in dieser theoriegesättigten sozialhistorischen Betrachtung ebenfalls praktische Impulse, was sie insofern wiederum mit Jane Addams‘ Konzepten verbindet.³

Hartwig Schuck schließt mit systematischen Überlegungen zum Konzept der Gewalt an. Ihm geht es darum, die langanhaltende sozialwissenschaftliche Debatte zum Thema mit Überlegungen zu *personaler verletzender Gewalt* anzureichern und – innerhalb dieser Grenzen – den Stand der Gewaltforschung aufzuarbeiten sowie Kriterien der Bestimmung und Definition zu diskutieren. Was angesichts der immer gegenwärtigen Gewalt auf unserem Globus sowohl gesellschaftlich als auch gemeinschaftlich weiterhin aktuell ist.

Die Bezugnahmen von Max Weber auf seine zeitgenössischen Kollegen stehen im Zentrum des Beitrags von Claudius Härpfer und Tom Kaden, der den Artikel-Teil dieses Heftes beschließt. Mit einer eingehenden Analyse von Aspekten zentraler Texte aus dem Band *Zur Logik und Methodik der Sozialwissenschaften* der Max Weber-Gesamtausgabe (Weber 2018) können sie dessen Umgang mit anderen Autoren rekonstruieren und die Umrisse einer intellektuellen Konstellation entwerfen. Dafür arbeiten sie den für die Bildung und Abgrenzung der diesbezüglichen Ideen wichtigen Denkraum bzw. den intellektuellen Kontext Webers auch mit der Methode der Netzwerkanalyse heraus und können ihn anschließend in drei Idealtypen des Umgangs Webers mit seinen – männlichen – Kollegen modellieren.⁴

Einen eigenen Schwerpunkt des Heftes bilden die Werkstattberichte zu unterschiedlichen aktuellen Werkausgaben von Klassiker:innen der Sozialwissenschaft und Philosophie. Zunächst unternehmen Sebastian Klauke und Tatjana Trautmann einen Streifzug durch gegenwärtige sozialwissenschaftliche Gesamtausgaben. Es schließt die Annotation zum – in einer neuen Auflage erschienen – Band 21 der Marx Engels Werke (MEW) an. In einem Interview berichtet Ingo Stützle über seine Arbeit an der MEW. Die digitale Transformation der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) ist der Gegenstand des Beitrags von Norman Jakob und Caroline Lura. Und die Arbeit an der hybriden Hannah Arendt Ausgabe wird von Ingo Kieslich vorgestellt, wobei hier grundsätzliche Fragen der Konstituierung von Texten besonders herausgearbeitet werden. Jenseits einer wie immer problematischen Wesensbestimmung bleibt eben die theoretische und auch die praktische Problematik virulent: was *ist* nunmehr ein oder der Text? Der Mannheim-Editor Oliver Neun skizziert abschließend die Umrisse einer nach seiner Auffassung längst überfälligen Karl Mannheim Ausgabe. Und wer diesen Schwerpunkt vertiefen möchte, schaue noch einmal in den Bericht Tatjana Trautmanns über die ergiebige Jubiläumstagung der Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen in Heft 2/2023 der KsR.

Mittels einer weiteren Miscelle gibt Sebastian Klauke erstmals eine systematische Übersicht über die nicht-deutschsprachigen Veröffentlichungen aus der Feder von Ferdinand Tönnies und setzt damit seine in Heft 2/2023 der KsR begonnenen Übersichten zu Tönnies‘ Werk fort, die auf ihre Weise spannende Einsichten bieten – hier kann jedenfalls in dieser

3 Eine soziologische Längsschnittbetrachtung wird übrigens auch mit den wissenssoziologischen Überlegungen Peter Fischers zur Entwicklung und Permanenz von Weltbildern in Heft 2/2023 der KsR geboten.

4 Andere soziologische Konstellationsanalysen finden sich bereits in Heft 1/2023 der KsR mit den Beiträgen von Alexandra Ivanova – insbesondere zur Remigrationsphase des Instituts für Sozialforschung – und von Peter Gostmann zu den Verbindungen von Soziologie und Romantik. Inhaltlich hat hinsichtlich von Soziologie und Romantik, aber in der Gründungsphase der Soziologie, Peter-Ulrich Merz-Benz in Heft 2/2023 der KsR einen systematischen Aufsatz zu Ferdinand Tönnies vorgelegt. Diese drei Aufsätze beruhen auf einander korrespondierenden Vorträgen während der letzten beiden Arbeitstreffen der von Peter-Ulrich Merz-Benz und Carsten Klingemann geleiteten Arbeitsgemeinschaft „Sozial- und Ideengeschichte der Soziologie“ auf dem Bielefelder DGS-Kongress 2022.

Hinsicht schnell ersehen werden, wie es mit der Internationalität von Tönnies' Werk insbesondere zu Lebzeiten bestellt war, was ebenfalls wichtig für die soziologische Vergegenwärtigung wiederum seines Denkraums ist.

In einer groß angelegten Sammelbesprechung mit dem Fokus auf soziale Medien und Kritische Theorie und zum digitalen Kapitalismus gibt Alessandro Barberi einen Überblick zu aktuellen Büchern von Christian Fuchs, der wiederum inhaltlich auch an Alessandro Barberis Aufsatz zu medialen Konstitutionsbedingungen von *Gemeinschaft und Gesellschaft* im letzten Heft der KsR anschließt. Dazu passend rezensiert Silas Ketels einen aktuellen Sammelband über Theorien des digitalen Kapitalismus. Niall Bond bespricht eine englischsprachige Einführung zu Ferdinand Tönnies, Sebastian Klauke die erste Biografie über den Protagonisten sozialdemokratischer und sozialistischer Geschichtsschreibung: Gustav Mayer.

Der Nachruf von Cornelius Bickel auf Brigitte Zander-Lüllwitz, die der Tönnies Gesamtausgabe als Editorin verbunden war, beschließt das Heft. Unser Beileid gilt ihrem Ehemann Jürgen Zander.

In eigener Sache:

Wir freuen uns, Nicole Holzhauser und Robert Seyfert als neue Mitglieder unseres wissenschaftlichen Beirats begrüßen zu dürfen und danken dem Principal Editorial Consultant sowie den Beiratsmitgliedern für die anregenden Kommentare während der Beiratstreffen.

Gendersensible Sprache

Mit unseren sprachlichen Formen wollen wir, die Redaktion der KsR, niemanden verletzen. Ist ‚Gendern‘, wie manche meinen, denn wirklich ‚ideologiegetrieben‘ und auch noch ausschließend? Unseres Erachtens ist das Gegenteil der Fall. Und ob unsere Autor:innen nun gendern oder aber das generische Femininum oder Maskulinum bevorzugen, das sei ganz und gar ihnen selbst überlassen. Denn nicht etwa Verbote werden es, sondern die Sprachgemeinschaft wird es richten.

Jetzt aber wünschen wir Ihnen eine angenehme und ergiebige Lektüre,

Dieter Haselbach, Sebastian Klauke, Carsten Schlüter-Knauer und Tatjana Trautmann, im Mai 2024

Literatur

- Bickel, Cornelius (1994): Soziologie und Ethik bei Tönnies. Seine Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Strömungen der Sozialethik. In: Holzhey, Helmut (Hrsg.): Ethischer Sozialismus. Zur politischen Philosophie des Neukantianismus. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 238–282.
- Brunkhorst, Hauke (2002): Solidarität. Von der Bürgerfreundschaft zur globalen Rechtsgenossenschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Gunz, Josef (1991): Ethik bei Tönnies – eine Annäherung. In: Clausen, Lars/Schlüter[-Knauer], Carsten (Hrsg. unter Mitarbeit von Fechner, Rolf): „Ausdauer, Geduld und Ruhe“. Aspekte und Quellen der Tönnies-Forschung. Hamburg: Rolf Fechner Verlag, S. 49–57.
- Liebersohn, Harry (1991): „Gemeinschaft und Gesellschaft“ und die Kritik der Gebildeten am deutschen Kaiserreich. In: Clausen, Lars/Schlüter[-Knauer], Carsten (Hrsg.): Hundert Jahre ‚Gemeinschaft und Gesellschaft‘. Ferdinand Tönnies in der internationalen Diskussion. Opladen: Leske + Budrich, S. 17–30.
- Mead, George Herbert (1987): Das ‚Social Settlement‘ – seine Grundlage und Funktion: In: Ders.: Gesammelte Aufsätze. Band 2. Hrsg. von Hans Joas. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 391–396 [zuerst engl. 1907/08. In: The University of Chicago Record 12, S. 108–110].
- Weber, Max (2018): Zur Logik und Methodik der Kultur- und Sozialwissenschaften. Schriften 1900–1907. Max Weber-Gesamtausgabe, Bd. I/7. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).
- Wierzock, Alexander (2022): Ferdinand Tönnies (1855–1936). Soziologe und Ethiker. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Wittke, Nadine (2024, i.E.): Ferdinand Tönnies, die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur und die Soziale Arbeit. In: Schlüter-Knauer, Carsten (Hrsg.): Politisches Denken und Öffentliche Meinung bei Ferdinand Tönnies. Wiesbaden: Springer VS.

Open Access © 2024 Autor*innen. Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0).